PROFITIEREN SIE VON DER FAIRTRADE-ERFOLGSGESCHICHTE!

DER FACHHANDEL HAT DIE ZEICHEN DER ZEIT LÄNGST ERKANNT. MACHEN SIE ES WIE BEREITS RUND 1.100 FLORISTEN* ALLEIN IN DEUTSCHLAND: PROFITIEREN SIE VON DEM VERKAUF VON FAIRTRADE-BLUMEN.

- Immer mehr Verbraucher entscheiden sich für Blumen mit dem Fairtrade-Siegel. Inzwischen ist knapp jede dritte Rose, die in Deutschland verkauft wird, Fairtrade zertifiziert.
- Im Jahr 2018 konnten in Deutschland 427 Millionen Stiele Fairtrade-Blumen verkauft werden: ein Plus von 5 Prozent.
- Als Fachhändler genießen Sie den Vorteil, Fairtrade-Blumen besonders in Szene setzen zu können. Schaffen Sie aus Fairtrade-Blumen florale Kunstwerke und gehen Sie individuell auf Ihre Kunden ein. Bei der Kommunikation unterstützen wir Sie professionell.
- Sie können Ihren Umsatz steigern und gleichzeitig etwas bewirken.

WO KANN ICH FAIRTRADE-BLUMEN KAUFEN?

Blumenfachgeschäfte, die ihr Sortiment um Fairtrade-Blumen erweitern möchten, finden auf unserer Website eine bundesweite Liste aller Großhändler, über die sie Fairtrade-Blumen beziehen können:
www.fairtrade-deutschland.de/floristen

Als Fleurop-Partner können Sie Fairtrade-Blumen auch direkt über Fleurop beziehen.

* Stand 2019

Bei Produkten und Aktionen auf dem Laufenden bleiben
Sie wollen über die neuesten Produkte und Aktionen von Fairtrade informiert werden? Dann registrieren Sie sich für unseren Floristen-Newsletter! Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail an Katharina Schwab: k.schwab@fairtrade-deutschland.de

Hier finden Floristen Beratung
Für alle Fragen rund um das Thema Fairtrade-Blumen im Blumenfachhandel kontaktieren Sie gerne:

Katharina Schwab
Key Account Manager
k.schwab@fairtrade-deutschland.de
Telefon: +49 221 94 20 40-68

TransFair e. V. (Fairtrade Deutschland)
Remigiusstraße 21
50937 Köln
www.fairtrade-deutschland.de
V.i.S.d.P.: Claudia Brück, Geschäftsführender Vorstand

Agentur: marcellini.de

FAIRTRADE DEUTSCHLAND

FAIRTRADE DEUTSCHLAND

FAIRTRADE-BLUMEN – GANZ SCHÖN SICHTBAR

FAIRTRADE BIETET TRANSPARENTE LIEFERKETTEN, KOMPLETTIERT IHR SORTIMENT UND BEFRIEDIGT KUNDENWÜNSCHE.

DAS AUGE KAUFT MIT

Fairtrade hat es geschafft, sich als Nachhaltigkeitssiegel im Bewusstsein der Verbraucher zu etablieren. 84 Prozent der Verbraucher kennen es. Und sie fragen immer häufiger nach Fairtrade-Produkten. Das ist bei Blumen nicht anders als beim bekanntesten Fairtrade-Produkt Kaffee.

QUALITÄT UND VIELFALT FÜR DEN FACHHANDEL

Die Fairtrade-Rosen für den Blumenfachhandel werden hauptsächlich im Hochland Kenias und Ecuadors angebaut. Sie wachsen hier langsamer als in wärmeren, tiefer gelegenen Ebenen und erlangen ihre typischen Merkmale, die den Ansprüchen exklusiver Floristik gerecht werden.
Der Weg der Fairtrade-Rosen aus ihrem Herkunftsland bis zum Blumenfachhandel ist und bleibt transparent und kann jederzeit zurückverfolgt werden. Das Sortiment an Fairtrade-Blumen entwickelt sich stetig weiter. Bisher werden eine Vielzahl verschiedener Rosensorten, wie z. B. großköpfige Rosensorten, Garten- und Duftrosen, aber auch Nelken, Hyperikum und Levkojen angeboten.

FAIRTRADE GIBT DER ROSE EINEN NAMEN

Aber erst die Floristen verleihen der Fairtrade-Rose ihre Handschrift und machen sie zu einem persönlichen Geschenk für ihren Kunden.

84%
DER DEUTSCHEN KENNEN DAS FAIRTRADE-SIEGEL
(QUELLE: GLOBESCAN 2019)

Foto: Wolf Sondermann

DAS SIEGEL AM STIEL.

HERKUNFT UND HERSTELLUNGSBEDINGUNGEN DER PRODUKTE SIND DEM VERBRAUCHER IMMER WICHTIGER.

AM PRODUKT
Viele Fairtrade-Rosen tragen ein Stieletikett mit dem Fairtrade-Code. Das auf der Blumenfarm im Ursprungsland angebrachte Etikett macht die Rose zurückverfolgbar.

IM GESCHÄFT
Machen Sie Ihr Engagement mit den kostenlosen Werbematerialien von Fairtrade sichtbar.

IM INTERNET
Floristen, die Fairtrade-Blumen beziehen, registrieren sich in unserem Einkaufs-Finder. So ist Ihr Angebot an Fairtrade-Blumen für Verbraucher auffindbar: www.fairtrade-deutschland.de

DEUTSCHLANDS BLUMENIMPORT

Deutschland ist ein Land von Blumenliebhabern, doch zwei Drittel der in Deutschland gehandelten Blumen werden importiert, bei den Rosen sind es sogar 80 Prozent. Ein Großteil stammt aus Ländern wie Kenia, Äthiopien oder Ecuador. Dort herrschen niedrige Löhne, mangelnder Arbeits- und Gesundheitsschutz und Diskriminierung. Auf Fairtrade-zertifizierten Rosenfarmen gelten klar definierte Standards, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen verbessern.

BESSER FÜR MENSCH UND UMWELT

Fairtrade-Rosen kommen per Flugzeug nach Deutschland, blühen dadurch länger und weisen trotzdem eine wesentlich günstigere Energiebilanz auf als Rosen aus Europa. Denn in Afrika kann auf die Beheizung und Beleuchtung der Gewächshäuser verzichtet werden. Fairtrade-Blumen sind auch weniger mit Pestizidrückständen behaftet als konventionelle Ware. So stehen Fairtrade-Blumen nicht nur für vorzügliche Qualität, sie sind auch ökologisch die bessere Alternative.

WIRTSCHAFTLICH DENKEN, NACHHALTIG HANDELN.

IHR BLÜHENDES GESCHÄFT SICHERT ENTWICKLUNG IM SÜDEN. DAS GEHT NUR MIT FAIRTRADE.

FAIRTRADE-STANDARDS

Da die Nachfrage nach Fairtrade-Blumen steigt, profitieren immer mehr Beschäftigte auf über 73 Blumenfarmen weltweit von den Fairtrade-Standards:

- Zahlung einer Fairtrade-Prämie in Höhe von zehn Prozent des Einkaufspreises, den der Importeur zahlt, zur Verwendung in Gemeinschaftsprojekten
- Eigenverantwortliche und demokratische Entscheidung des Prämien-Komitees über die Verwendung der Prämie
- Geregelte Arbeitszeit und vereinbarte Sozialleistungen für Beschäftigte
- Maßnahmen zum Gesundheitsschutz und zur Arbeitssicherheit: beschränkter Gebrauch von Agrochemikalien und Verbot von hochgiftigen Pestiziden
- Förderung des Umweltschutzes durch nachhaltige Wirtschaftsweise

Die Einhaltung der Fairtrade-Standards wird regelmäßig durch Inspektoren von FLOCERT unabhängig kontrolliert.

Foto: TransFair e.V.

CAROLINE MUTHONI, KENIA

Caroline Muthoni, 30, arbeitet auf der Fairtrade-zertifizierten Siraji Blumenfarm. Die Einnahmen aus der Fairtrade-Prämie ermöglichten u. a. den Bau einer neuen Schule. Mithilfe von Stipendien können heute nicht nur die Kinder der Angestellten, sondern auch Kinder aus den Nachbardörfern die Schule besuchen, deren Eltern nicht auf der Blumenfarm arbeiten und denen das nötige Geld für die Schulbildung ihrer Kinder fehlt.